

Ichthyologische Mittheilungen. (VII.)

Von

Dr. Franz Steindachner,

Assistenten am k. k. zoologischen Museum.

(Mit zwei Tafeln.)

Vorgelegt in der Sitzung vom 6. April 1864.

I.

***Scaphiodon Capoëta* Heck.**

Syn. *Scaphiodon socialis* Heck.

Die von Heckel in den „Abbildungen und Beschreibungen der Fische Syriens (Stuttgart 1843)“ aufgestellten Unterschiede zwischen *Scaphiodon Capoëta* und *Sc. socialis* Heck. sind nicht stichhältig; beide Arten müssen in eine einzige vereinigt werden.

Bei alten Individuen stumpft sich die Schnauze bedeutend ab und nimmt zugleich an Höhe zu, die Breite der Mundspalte gleicht bei ihnen genau oder nahezu der Länge zweier Augendiameter; bei jungen Individuen derselben Art ist die Schnauze ziemlich zugespitzt, die Breite des Mundes nur $1-1\frac{1}{4}$ Augendiametern gleich. Sowohl bei den von Heckel als *Sc. Capoëta* bestimmten Original Exemplaren als auch bei denen von *Sc. socialis* schwankt die Kopflänge zwischen $\frac{2}{13}-\frac{2}{11}$ der Totallänge, die Länge des Augendiameters zwischen $\frac{1}{5}-\frac{1}{6}$ der Kopflänge; die Zahl der Schuppen längs der Seitenlinie beträgt 67–77. Ebenso wenig gibt die Höhe und Länge der vertikalen Flossen ¹⁾ ²⁾, die Zahl der Querschuppenreihen ³⁾

¹⁾ Die Basislänge der Anale kommt bei den von Heckel selbst als *Sc. Capoëta* bezeichneten Exemplaren $\frac{1}{5}-\frac{1}{11}$ der Höhe der vorderen Analstrahlen gleich; die Basislänge der Dorsale ist $1-1\frac{1}{2}$ mal in der grössten Höhe derselben Flosse enthalten.

²⁾ Die Pectorale enthält stets 1–2 ungetheilte und 17–19 getheilte Strahlen.

³⁾ $\frac{12-15}{1}$
 $\frac{10-11}{1}$

einen hinreichenden Anhaltspunkt zur Aufstellung zweier Arten, wie zahlreiche Uebergänge beweisen.

Als Heckel die Art *Sc. Capoëta* beschrieb, hatte er nur 2, 11–12 Zoll lange Exemplare aus Aleppo vor Augen, auf viel kleinere Individuen derselben Art aus der Umgebung von Damascus basirte er die Beschreibung von *Sc. socialis*; später erhielt er zahlreiche Exemplare von mittlerer Grösse aus dem Flusse Seihun bei Adana; da dieselben weder ganz genau mit seinem Schema von *Sc. Capoëta*, noch auch völlig mit dem von *Sc. socialis* übereinstimmten, vielmehr die vermeintlichen Merkmale beider Arten in sich vermischt zeigten, so glaubte Heckel für sie eine dritte Art aufstellen zu müssen, die aber meines Wissens nicht veröffentlicht wurde. Ganz grosse Individuen mit monströser, kugelförmiger Kopfbildung und von *Schizothorax plagiostomus*-ähnlichem Aussehen, wollte er endlich als eine vierte eigene Art bestimmt wissen, wie die angeklebten Etiquetten zeigen.

Das kais. Museum zu Wien ist unendlich reich an Exemplaren von *Scaphiodon Capoëta*, welche sämmtlich von Dr. Kotschy gesammelt wurden und es dürfte nicht uninteressant sein, die Fundorte derselben zusammengestellt namhaft zu machen. Diese sind: Der Fluss Kueik (Chalus) bei Aleppo, der Orontes, die Jordansquelle bei Hesbayr, der Fluss Seihun (Sarus) bei Adana, Palästina (ohne nähere Angabe des Fundortes) und endlich die Bäche in der Nähe von Arsus und des Gebirges Amanus.

II.

Scaphiodon Sieboldii nov. spec.

Corpore subcompresso; dorso tereti; rostro obtuso et oculo longiori; capite fere $\frac{1}{5}$ corporis; radio osseo pinnae dorsalis serrato, tenui, semiflexili; pinnis ventralibus anteposito; squamis magnis, 54–55 in linea laterali.

P. $\frac{1}{18}$; D. $\frac{5}{8}$; A. $\frac{3}{8}$; V. $\frac{1}{7}$; C. $\frac{14}{9}$; L. lat. 54–55; L. t. $\frac{1}{8}$

8–9.

Die grösste Körperhöhe über den Ventralen gleicht der Kopflänge oder nahezu $\frac{1}{5}$ der Totallänge des Fisches. Die Schnauze ist von mässiger Dicke, nicht ganz $\frac{1}{2}$ mal so lang als der Augendiameter; das Auge selbst ist etwas mehr als 2 Diameterlängen vom hinteren Kopfe entfernt und kommt $\frac{1}{5}$ der Kopflänge gleich. Die Stirnbreite zwischen den Augen gleicht $\frac{1}{6}$ Augendiametern. Das Bogensegment des quergespaltene Mundes übertrifft kaum die Länge eines Augendurchmessers. Ueber jedem Mundwinkel sitzt ein zarter Bartfaden, $\frac{2}{3}$ des Durchmessers eines Auges an Länge gleich. Die mässig hohe Rückenflosse entspringt nahezu um die Länge eines Auges vor der Körpermitte; ihre Basis ist $\frac{1}{3}$ mal in der Länge des höchsten, d. i. des ersten gegliederten Dorsalstrahles enthalten

und kommt der Kopflänge zwischen der Schnauzenspitze und dem hinteren Augenrande gleich. Die Länge der Brustflosse gleicht der der Ventrals, d. i. der Kopflänge weniger 1 Augendiameter. Die Anale ist $2\frac{1}{2}$ mal so hoch wie lang; ihre Basislänge ist $3\frac{1}{3}$ mal in der Kopflänge enthalten. Die Länge der Kaudale übertrifft die des Kopfes um $\frac{2}{3}$ der Augenslänge.

Oberkopf und Rücken sind von graubrauner Farbe; der übrige Körper ist silberglänzend, die Flossenhaut der Dorsale in der Mitte zwischen den einzelnen Strahlen mit zahlreichen schwarzen Punkten besetzt, welche nicht selten sich zu schmalen Längsstreifen mehr oder minder vereinigen.

Leider besitzt das kais. Museum nur ein einziges Exemplar dieser Art, welche Herr Aufseher Man zugleich mit 2 Exemplaren von *Silurus glanis* Linn. und 3 Exemplaren von *Barbus lacerta* Heckel von Amasia in Kleinasien im Jahre 1860 mitbrachte.

Länge des beschriebenen Exemplares: 133^{mm}.

III.

Chromis Dumerilii nov. sp.

(Tafel VII. Fig. 1.)

Squamae sub oculis biseriatae; altitudo corporis longitudinem capitis aequans $2\frac{3}{5}$ — $2\frac{1}{2}$ in longitudine corporis absque et paulo minus quam $3\frac{1}{3}$ —cum pinna caudali; oculi diameter $4\frac{1}{2}$ c. in longitudine capitis; spatium interoculare latitudine $\frac{3}{2}$ oculi diametri adaequans; rostrum acuminatum.

D. $15/10$; A. $3/9$; V. $1/5$; P. 13; L. lat. 30—31 (absque squamis in pinna caudali); L. transv. $\frac{1}{10}$

Der Kopf spitzt sich im Profile gesehen nach vorn bedeutend zu, das Kopfprofil fällt vom Hinterhaupte fast in gerader Linie steil zur Schnauzenspitze ab; die Höhe des Kopfes zunächst dem Hinterhauptsende steht der Kopflänge nur um 1 Augendiameter nach. Die Kopflänge gleicht der grössten Körperhöhe, d. i. circa $\frac{5}{13}$ der Körperlänge (ohne Kaudale), die grösste Kopfbreite der halben Kopflänge. Das Auge liegt genau in der Mitte der Kopflänge und ist beiläufig $4\frac{1}{2}$ mal in letzterer enthalten. Unter dem Auge liegen 2 Längenreihen von Schuppen. Das Maul ist weitgespalten; der Oberkiefer, welcher bei geschlossenem Munde ganz von dem hohen Vorderaugenrandknochen überdeckt ist, endigt genau unter dem vorderen Augenrande. Die Breite der Mundspalte gleicht der Länge derselben und beträgt nahezu $1\frac{1}{2}$ Augendiameter.

Zunächst der Symphyse des Unterkiefers stehen die Zähne in 4 Reihen. Die äussere Reihe enthält die längsten Zähne; diese sind 2zackig, die kleinere Zacke ist nach aussen gekehrt. Die viel kleineren und zarteren Zahnchen der 3 übrigen Reihen sind dreispitzig; ebenso verhält es sich mit

den Zähnen des Zwischenkiefers, ich zähle deren 50 (2spitzige) in der Aussenreihe. Die einfache Nasenöffnung liegt fast noch einmal so weit von der Schnauzenspitze als vom vorderen Augenrande entfernt.

Die Dorsale enthält 15 Stachelstrahlen, von denen der längste oder letzte nicht ganz $2\frac{1}{4}$ mal in der Kopflänge enthalten ist und den ersten, kürzesten Stachel der Dorsale 3mal an Höhe übertrifft. Der gliederstrahlige Theil der Dorsale ist zugespitzt; der fünfte und sechste Gliederstrahl sind die längsten der Flosse und gleichen an Höhe $\frac{5}{7}$ der Kopflänge. Die Anale enthält 3 sehr starke Stacheln, deren hinterster circa $2\frac{3}{5}$ mal in der Kopflänge enthalten ist. Der längste 5. Gliederstrahl der Anale gleicht circa $\frac{2}{3}$ der Kopflänge. Die zugespitzte Brustflosse, deren 4. Strahl am längsten ist, kommt dem Kopfe an Länge gleich und übertrifft in dieser Beziehung die Ventrals, deren erster, längster Gliederstrahl bis zur Basis des ersten Analstachels zurückreicht, um die Länge eines Auges. Die Länge der fast zur Hälfte überschuppten und am hinteren Rande senkrecht abgestutzten Schwanzflosse ist $4\frac{1}{4}$ mal in der Totallänge des Fisches enthalten.

Der obere Ast der Seitenlinie erstreckt sich über 18 Schuppen, oberhalb der ersten dieser Schuppen liegen $3\frac{1}{2}$, über der letzten 2 Schuppen in einer Vertikalreihe. Der untere Ast der Seitenlinie durchbohrt 14 Schuppen, von denen die beiden letzten schon auf der Schwanzflosse selbst liegen. Die Zahl der Schuppen zwischen dem ersten Dorsalstachel und der Einlenkungsstelle der Bauchflosse beträgt im Ganzen $14\frac{1}{2}$. Am Kiemen- deckel liegen die Schuppen in 3 Querreihen.

Die Schuppen sind höher als lang, die grössten derselben an Umfang der Hälfte des Auges gleich und am freien Rande fein gezähnt. Der vordere Schuppenrand ist nahezu senkrecht abgestutzt, der hintere, freie Rand mässig convex. Die concentrischen Streifen treten besonders am freien Schuppenfelde scharf hervor und verleihen der Aussenseite desselben ein rauhes, ciselirtes Ansehen. Die Zahl der Radien an der vorderen grösseren überdeckten Schuppenhälfte beträgt durchschnittlich 12.

Die Färbung des Körpers ist braun, die einzelnen Schuppen sind an der Basis dunkler als am freien Rande. Ein schmaler, in die Länge gezogener schwärzlicher Fleck sitzt über dem oberen Kiemen- deckelrande.

Länge des beschriebenen Exemplares: 133".

Vaterland: Westafrika.

IV.

Chromis niloticus Cuv.

Syn. *Chromis* (?) *galilaeus* Günther.

Chromis (?) *galilaeus* Günth. (Catal. of the Fish. in the Brit. Mus. Vol. IV., pag. 273) = *Sparus galilaeus* (Art.) Hasselqu. ist identisch mit

Chromis niloticus Cuv. und gründet sich nur auf ein junges Individuum letzterer Art.

Das kais. Museum besitzt nämlich ein junges Exemplar von *Chromis niloticus* Cuv. aus dem See Genezareth und dieses stimmt sowohl mit der Beschreibung von *Sparus galilaeus* Hasselqu. als mit kleinen Individuen von *Chr. niloticus* aus dem Nile überein.

Bei jungen Individuen dieser Art erreicht die Länge der Schnauze nicht ganz die des Auges, welches $3\frac{2}{3}$ mal in der Kopflänge enthalten ist, während bei alten Exemplaren der Augendiameter $\frac{4}{19}$ der Kopflänge gleicht und die Schnauzenlänge $1\frac{1}{2}$ Augendiameter beträgt. Die Stirnbreite zwischen der Mitte der oberen Augenränder kommt bei jungen Individuen $1\frac{1}{5}$, bei alten $1\frac{4}{5}$ —2 Augendiametern gleich; die Kopflänge ist bei jungen Exemplaren nicht ganz 3mal, bei alten $3\frac{1}{4}$ — $3\frac{1}{2}$ mal in der Körperlänge enthalten. Die Länge der stark zugespitzten Pektorale verhält sich zur Körperlänge wie 1 : $2\frac{3}{4}$; der längste, mittlere Pektoralstrahl berührt mit seiner Spitze den ersten Analstachel; die Ventrals reicht nicht ganz bis zur Analgrube zurück, welche letztere selbst um $\frac{1}{2}$ — $\frac{2}{3}$ Augendiameternlängen von der Basis des ersten Analstachels entfernt ist.

V.

Chromis latus Günther.

(Tafel VIII. Fig. 1. 2.)

Das kais. Museum besitzt ein 113'' langes Exemplar einer *Chromis*-Art, auf welche ziemlich genau Dr. Günther's Beschreibung von *Chromis latus* im 4. Bande des „Catal. of the Fish. in the Brit. Mus., pag. 271 passt, so dass ich an der Richtigkeit der Bestimmung nicht zweifle. Die meines Erachtens nicht wesentlichen und die citirte Beschreibung vervollständigenden Unterschiede zwischen den Exemplaren des brit. Museums und dem des kais. Museums zu Wien sind folgende: Die Kopflänge ist genau 3mal (nach Dr. Günth. $3\frac{1}{4}$ mal), die Körperhöhe $2\frac{1}{3}$ (nach Günther nur $2\frac{1}{4}$ mal) in der Körperlänge, die Kopfbreite 2mal in der Kopflänge enthalten. Die Dorsale enthält 15 (nach Günther 16) Stachel- und 12 Gliederstrahlen. Zwischen der Seitenlinie und dem ersten Dorsalstachel liegen $4\frac{1}{2}$, etwas weiter zurück $3\frac{1}{2}$, zwischen den letzten Schuppen des oberen Seitenlinienastes und dem 5. Gliederstrahle der Dorsale $2\frac{1}{2}$ Schuppen in einer transversalen Reihe. Die Schnauze ist abgestumpft, etwas länger als der Augendiameter. Der 4eckige, schiefgestellte Praeorbitalknochen ist eben so hoch wie lang und steht bezüglich seiner Höhe der Länge des Auges nur unbedeutend nach. Stirne und Schnauze nehmen gegen ihr vorderes Ende zu, nur wenig an Breite ab; die Stirnbreite zwischen der Mitte der oberen Augenränder gleicht fast der Länge $1\frac{2}{3}$ Augendurchmesser. Dorsale und Anale sind schief violett gebändert; hinter dem letzten Dorsal-

stachel sitzt in Uebereinstimmung mit den von Dr. Günther beschriebenen Exemplaren ein länglichrunder dunkler Fleck, welcher bis zur Basis des dritten Gliederstrahles der Dorsale reicht. Der schwärzliche Fleck am hinteren, oberen Ende des Operkels ist deutlich sichtbar. Die Länge der Schwanzflosse beträgt nicht ganz $\frac{2}{9}$ der Totallänge. Die Brustflosse enthält 15 Strahlen, von denen der fünfte an Länge der Caudale gleicht.

Fundort: Westafrika.

VI.

Chromis Güntheri nov. spec.

(Tafel VIII. Fig. 3. 4.)

P. 14; D. 15/11; A. 3/10; V. 1/5; L. lat. 32; L. transv. $\frac{4\frac{1}{2}}{1}$
12

Diese Art ist nahe verwandt mit *Chromis latus* Günth. und unterscheidet sich von letzterer hauptsächlich durch die zugespitzte Gestalt des Kopfes, durch den Mangel eines schwärzlichen Fleckes an der Basis der ersten Gliederstrahlen der Rückenflosse und durch die grössere Zahl der Schuppenreihen.

Die grösste Körperhöhe ist $2\frac{1}{4}$ — $2\frac{1}{3}$ mal, die Kopflänge nicht ganz 3mal in der Körperlänge (ohne Caudale), der Augendurchmesser nahezu 5mal in der Kopflänge enthalten.

Der Kopf spitzt sich nach vorne stark zu; die grösste Kopfbreite zwischen den Deckelstücken ist etwas mehr als 2mal in der Kopflänge enthalten.

Die Kopfhöhe am Hinterhaupte übertrifft ein wenig die Kopflänge.

Stirne und Schnauze verschmälern sich nach vorne bedeutend. Die Stirnbreite zwischen der Mitte der oberen knöchernen Augenränder beträgt $1\frac{2}{3}$ Augenzweiten. Unter den Augen liegen 3 horizontale Schuppenreihen, jede der beiden oberen Reihen wird von 6, die unterste viel kürzere von 3 kleinen Schuppen gebildet.

Der grosse vordere Augenrandknochen ist etwas höher als lang; seine Höhe gleicht nahezu der Länge eines Auges.

Die Höhe des letzten Dorsalstachels ist etwas mehr als 2mal, die des höchsten Gliederstrahles derselben Flosse $1\frac{3}{5}$ mal, die Länge der abgestutzten Schwanzflosse $1\frac{1}{4}$ mal in der Kopflänge enthalten. Die Spitze der zurückgelegten Bauch- und Brustflossen bleibt um die Länge $\frac{2}{3}$ — $\frac{3}{4}$ des Augendiameters von der Basis des ersten Analstachels entfernt.

Der dritte Analstachel ist fast eben so lang, aber nahezu noch einmal so stark als der letzte Dorsalstachel. Die Länge der Brustflosse steht der des Kopfes nur wenig nach.

Zwischen der Seitenlinie und der Basis des ersten Dorsalstachels liegen $4\frac{1}{2}$ horizontale Schuppenreihen, zwischen dem hinteren Kopfe und

der Basis der Schwanzflosse 30, auf der Caudale selbst 2 von der Seitenlinie durchbohrte Schuppen in einer Längenreihe.

In der Körperfärbung stimmt *Chromis Güntheri* mit *Chromis latus* überein. Die Flossen sind schwärzlich mit einem Stich ins Blauviolette. Die einzelnen Schuppen sind an der Basis dunkler gefärbt als am und zunächst dem freien Rande. Dorsale, Anale und Caudale sind abwechselnd hell und dunkel gefleckt oder gebändert.

Zunächst dem oberen Ende des Kiemendeckels liegt ein rundlicher dunkelgrüner Fleck; ein Dorsalfleck fehlt.

Länge der untersuchten Exemplare 113^{mm}.

Fundort: Westafrika.

VII.

Chromis aureus nov. spec.

(Tafel VIII. Fig. 5.)

D. 15/12; P. 14; A. 3/10; V. 1/5; L. lat. 32; L. transv. $\frac{4\frac{1}{2}}{12}$

Die grösste Körperhöhe ist $2\frac{2}{5}$ mal, die Kopflänge nicht ganz 3mal in der Körperlänge enthalten. Stirne und Schnauze sind breit und verschmälern sich nach vorne, wie bei *Chromis latus*, nur wenig. Die am vorderen Ende stark abgestumpfte Schnauze ist circa $1\frac{1}{3}$ mal so lang als das Auge, dessen Durchmesser $\frac{1}{5}$ der Kopflänge gleichkommt. Die grösste Kopfbreite übertrifft die halbe Kopflänge, die grösste Kopfhöhe am Hinterhaupte gleicht der Kopflänge.

Die Stirnbreite beträgt $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{3}{5}$ Augenlängen. Der vordere Augenrandknochen erreicht an Höhe die Länge eines Auges und ist etwas höher als breit. Unter den Augen liegen 4 Schuppenreihen, von denen die unterste nur von 3 kleinen Schuppen gebildet wird, an einem Exemplare aber an der rechten Körperseite fehlt. Dorsale und Anale sind nach hinten zugespitzt. Der letzte Dorsalstachel gleicht dem dritten Analstachel an Länge, und ist $2\frac{1}{6}$ mal; der höchste, sechste Gliederstrahl der Dorsale, welcher unbedeutend länger ist als der fünfte, höchste gegliederte Analstrahl, $1\frac{3}{5}$ mal in der Kopflänge enthalten. Die zurückgelegten Spitzen der Bauch- und Brustflossen erreichen die Basis des ersten Analstachels.

Die Länge der am hinteren Rande senkrecht abgestutzten Caudale gleicht $\frac{5}{7}$ der grössten Körperhöhe. Die Länge der Brustflosse übertrifft die des Kopfes um die halbe Augenlänge.

Zwischen dem oberen Ende der Kiemenspalte und der Basis der Schwanzflosse liegen 30 Schuppen in einer Längenreihe, auf der Schwanzflosse selbst 2 von der Seitenlinie durchbohrte Schuppen.

Der Körper ist von hellgoldgelber Färbung, die am Rücken nur wenig dunkler ist als an den Seiten. Dorsale, Anale und Caudale sind mit in

schiefe oder horizontale Reihen (auf der Schwanzflosse) geordneten Flecken von schmutzig weisslichblauer und dunkelvioletter Färbung (an Spiritus-Exemplaren) geziert: Am oberen Ende des Kiemendeckels liegt ein kleiner runder schwärzlichgrüner Fleck. An der Basis der ersten gegliederten Dorsalstrahlen ist nicht die geringste Spur eines dunklen Fleckes zu finden.

Länge der beschriebenen Exemplare 140—155'''.

Fundort: Westafrika.

Die genaue Unterscheidung der einzelnen Arten des Geschlechtes *Chromis* ist derzeit noch mit grossen Schwierigkeiten verbunden, da sich nur wenige Exemplare in den Museen Europas vorfinden und daher die Gränzen und Schwankungen der Körpermaasse, Schuppenzahl, Färbung etc. innerhalb einer und derselben Art noch nicht mit Bestimmtheit angegeben werden können. Ich war daher, um so viel als möglich die Eruirung des wahren Thatbestandes zu erleichtern, bemüht, genaue Zeichnungen der von mir vorläufig als neu aufgestellten Arten zu geben.

VIII.

Serranus (Cernua) ongus, spec. Bloch, Günther (?),
an ***Serranus angustifrons*** n. sp.

(Tafel VII. Fig. 2. 3.)

Die von Cuv. Val. und Dr. Günther gegebene Beschreibung von *Serranus ongus* spec. Bl. = *S. dichropterus* ist so allgemein gehalten und arm an charakteristischen Merkmalen, dass ich nicht mit voller Bestimmtheit zu ermitteln vermag, ob ein im kais. Museum befindliches, von Cuba eingesendetes Exemplar zu *Serranus ongus* zu beziehen sei oder einer neuen Art angehöre, die wegen der auffallend geringen Breite der Stirne den Namen *S. angustifrons* rechtfertigen würde. Um die Hebung dieser Zweifel zu ermöglichen, gebe ich die naturgetreue Abbildung des Kopfes, von der Seite und von oben gesehen.

Der ganze Körper ist sehr stark comprimirt.

Die Kopflänge beträgt nahezu $\frac{1}{3}$ der Totallänge des Fisches; die Kopfbreite ist $3\frac{2}{3}$ mal in der Kopflänge, die grösste Körperhöhe weniger als 4mal in der Totallänge enthalten. Die geringste Körperhöhe am Schwanzstiele kommt nicht ganz $\frac{1}{3}$ der grössten Leibeshöhe gleich. Das länglichrunde Auge stösst mit seinem oberen Rande fast an die Profillinie des Kopfes, liegt um etwas mehr als $1\frac{1}{2}$ Augenlängen vom unteren Kopfrande entfernt. Die Länge des Augendiameters ist $4\frac{1}{3}$ mal in der Kopflänge, die lange Spitze des hinteren häutigen Kiemendeckelanhanges inbegriffen, enthalten.

Die Stirnbreite zwischen den Augen beträgt kaum $\frac{2}{5}$ der Länge eines Auges. Das hintere Ende des Oberkiefers reicht in senkrechter Richtung bis unter die Mitte des unteren Augenrandes zurück. Der hintere

Vordeckelrand ist convex und sehr fein gezähnt; der Vordeckelwinkel springt über den hinteren Rand vor, und trägt 5—7 starke Zähne, von denen die beiden unteren mit ihrer Spitze nach vorne gekrümmt sind. Der untere Vordeckelrand ist wie bei vielen Serranen (nicht aber bei allen, wie Dr. Günther in seiner Synopsis der Genera der Percidae Band I, pag. 55, des Catal. of the Acanth. Fish. of the Brit. Mus. angibt) ungezähnt; der knöcherne Theil des Kiemendeckels ist nach hinten in 3 stark plattgedrückte Stacheln ausgezogen, von denen der mittlere am längsten ist.

Von den 11 Dorsalstacheln ist der dritte am höchsten, beiläufig noch einmal so hoch als der erste oder 2 Augendiametern an Länge gleich. Der letzte Dorsalstachel erreicht die Länge von $1\frac{1}{3}$ Augendiameter; der höchste Gliederstrahl der Dorsale ist etwas höher als der dritte Stachelstrahl derselben Flosse.

Die Ventrals ist bedeutend, die Caudale nur ein wenig kürzer als die Pectorale; diese letztere ist von dreieckiger Gestalt, und der Entfernung der Schnauzenspitze vom oberen Ende des Vordeckels an Länge gleich.

Der zweite Analstachel ist länger als der letzte Dorsalstachel, aber etwas kürzer als der dritte Analstachel, übertrifft übrigens an Stärke sowohl diesen, als auch jeden der 11 Dorsalstacheln. Der gliederstrahlige Theil der Anale, so wie der Dorsale ist nach hinten abgerundet.

Der ganze Körper (mit Ausnahme der nackthäutigen Lippen) ist mit sehr kleinen, gezähnten Schuppen bedeckt, die Seitenlinie erstreckt sich bis zum Beginne des hinteren Längendrittels der schwach abgerundeten Schwanzflosse.

Der Körper ist von brauner Farbe, jede der kleinen Körperschuppen zeigt am, oder etwas vor dem freien Rande, und zwar parallel mit demselben einen schmalen schwärzlichen Saum. Die Brust- und Bauchflossen sind von schwärzlichbrauner Farbe, die Flossenhaut der Dorsale ist nur zunächst den einzelnen Stacheln von schwärzlicher, im übrigen von bräunlicher Färbung.

D. 11/17. A. 3/8. P. 19.

Note. *Pristipoma brasiliense* Steind. („Ueber eine neue *Pristipoma*-Art aus Bahia.“ Verhandl. der k. k. zool.-bot. Gesellschaft, Jahrg. 1863), fällt mit *Pristipoma bicolor* Casteln. zusammen. *PlatyGLOSSUS* (*Halichoeres*) *Doleschalli* Steind. ist identisch mit Blecker's *Halichoeres Schwarzii* = *PlatyGLOSSUS Schwarzii* Günth.

Höchst wahrscheinlich dürfte auch *Pachyurus Natteréri* Steind. (Beiträge zur Kenntniss der *Sciaenoiden* Brasiliens) nur als Farbenvarietät von *P. Lundii* Reinh. zu betrachten sein.

IX.

***Acerina Schraetzer* Linné = *Ac. rossica* Cuv.**

Acerina rossica Cuv. Val. Nordm. Kessl. Kner, etc. ist ohne alle Zweifel nur eine Farbenvarietät von *Acerina Schraetzer* Linné. Man über-

sah bis jetzt, oder legte zu wenig Gewicht darauf, dass die Schnauzendicke bei dem Schrätzer verschieden, bald mehr, bald minder zugespitzt und comprimirt ist, und gab als Hauptunterschied zwischen *Ac. rossica* und *Ac. Schraetzer* die verschiedene Länge und Höhe der Schnauze an. Bei jenen Schrätzern mit zugespitzter Schnauze gewinnt letztere ein etwas längeres Aussehen; solche Individuen gleichen im Profile gesehen ganz genau dem von mir untersuchten russischen Kaulbarsche (aus dem Dniester), der übrigens durchaus keine längere Schnauze besitzt als die im kais. Museum aufbewahrten Donauschrazen; dasselbe ist auch bei dem von Nordmann in der *Fauna pontica* abgebildeten Exemplare der Fall. Schon unter den wenigen (4) im kaiserl. Museum befindlichen Schrätzern aus der Donau bei Wien finde ich 2 Exemplare, bei welchen sich die oberste Längenbinde des Rumpfes in einzelne Punkte auflöst (solche Exemplare führt auch der unermüdliche Sammler H. Jeitteles in seiner *Fauna Vertebratorum Hungariae superioris* (Verhandl. der k. k. zool.-bot. Gesellsch. in Wien Bd. XII. 1862) an, und sagt auf Seite 292 l. c.: *Acerina rossica* Cuv. ist vielleicht nur eine Varietät von *Acerina Schraetzer*), während die zweite Binde bei 3 Exemplaren der Wiener-Sammlung drei- bis sechsmal, die dritte Binde endlich an einem Exemplare 2mal unterbrochen ist. Uebrigens entspricht auch die Zahl der Punktreihen bei dem russischen Schrätzer der der Binden bei dem Donauschrätzer. In der Gestalt und Bezeichnung ¹⁾ der einzelnen Kopfknochen, des Schultergürtels, in der Zahl der Kopfgruben, der Dorsalstacheln, Schuppen, so wie endlich in der Höhe des Körpers lässt sich nicht die geringste wesentliche Verschiedenheit zwischen *Ac. rossica* und *Ac. Schraetzer* nachweisen, wesshalb erstere Art aus dem Systeme verschwinden muss.

¹⁾ Die Stärke und Länge der einzelnen Vordeckel- und Kiemendeckelzähne, variirt bei den einzelnen Individuen von *Ac. Schrätzer*.

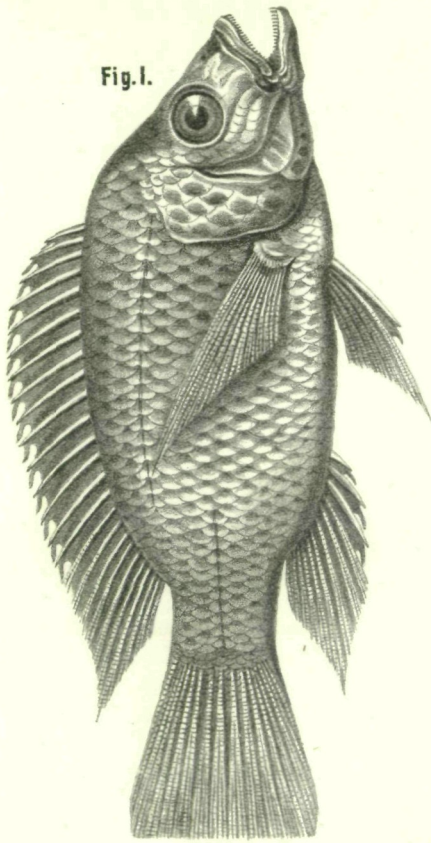


Fig. 1.



Fig. 3.

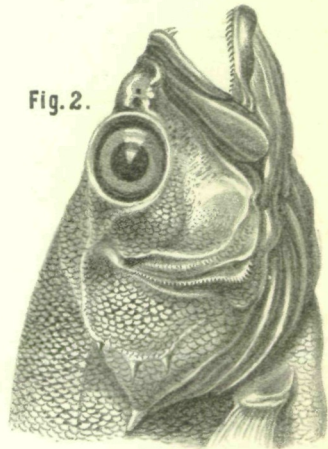


Fig. 2.

Fig. 1. *CHROMIS Dumerilii* Steind.

Fig. 2. 3. *SERRANUS engus* Bloch?

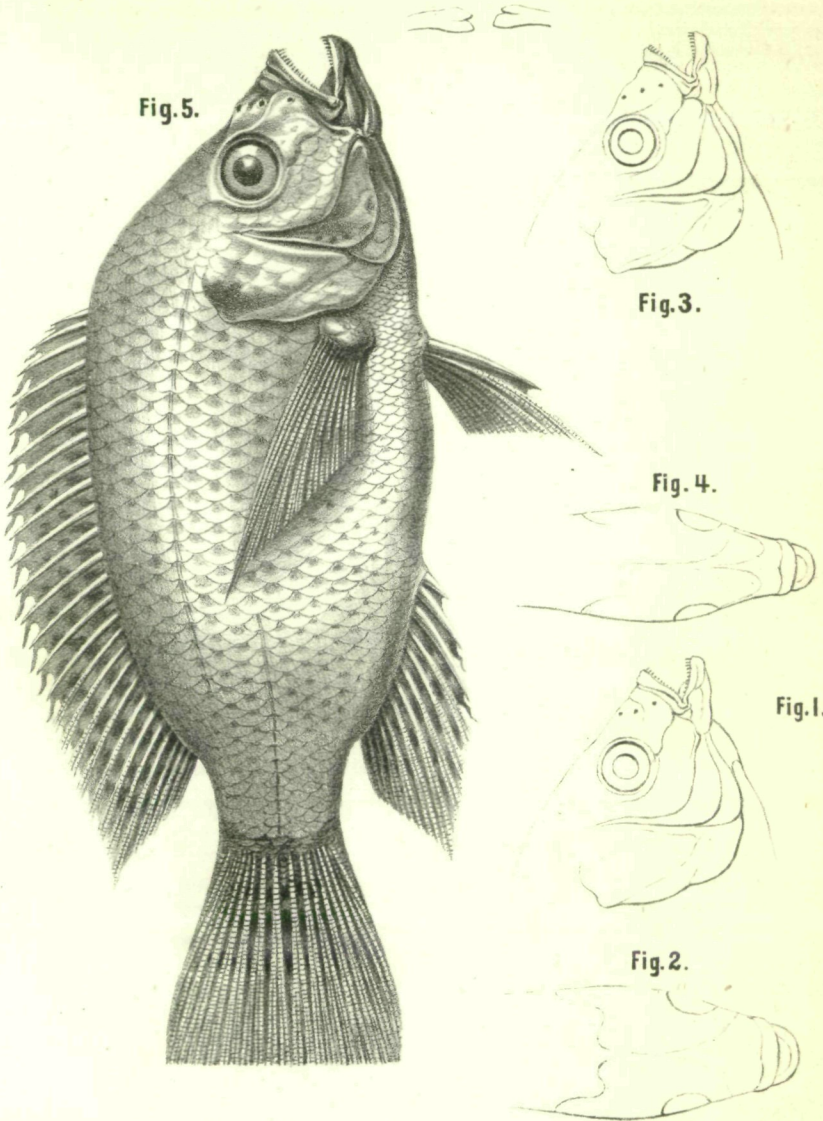


Fig. 1. 2. *CHROMIS latus* Guth. Fig. 3. 4. *CHROMIS Güntheri* Steind.

Fig. 5. *CHROMIS aureus* Steind.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1864

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Steindachner Franz

Artikel/Article: [Ichthyologische Mittheilungen. VI. \(Tafel 7-8\) 223-232](#)